

# Was Jugendlichen unter den Nägeln brennt

**Drogenmissbrauch, Homophobie oder die Auseinandersetzung mit fremden Kulturen: Oft erfahren die Jugendarbeiterinnen und Jugendarbeiter der MOJUGA als Erste, was junge Pfäffikerinnen und Pfäffiker bewegt. Wenn es sich dabei um komplexe oder kontroverse Themen handelt, stellt die Offene Jugendarbeit ausgewiesene Fachpersonen für einen intensiven Austausch zur Verfügung.**

Es war ein Freitagabend im Dezember, als zwei Mädchen weinend ins Jugendhaus kamen und der Jugendarbeiterin Christina Ignevski von einem Freund berichteten, der nach einem Drogenmischkonsum an einer Überdosis gestorben war. Die Nachricht hatte sich rasch verbreitet und beschäftigte einen grossen Teil der Pfäffiker Jugendlichen. Die Offene Jugendarbeit Pfäffikon setzte deshalb alle Hebel in Bewegung, um ihnen schnellstmöglich einen Experten für Suchtfragen als Diskussionspartner zur Verfügung zu stellen. Bereits wenige Tage später kam Dominique Dieth, Leiter der Fachstelle Sucht des Sozialdienstes Bezirk Pfäffikon, zu einem Informations- und Austauschabend ins Jugendhaus. «Gerade beim Thema Sucht ist es wichtig, kontinuierlich dranzubleiben, zu informieren und zu sensibilisieren», erklärt er seine Bereitschaft zur spontanen Teilnahme.

## Fragen anonym gestellt

Damit die aufgewühlten Jugendlichen wirklich jene Antworten bekämen, die sie am dringendsten brauchten, stellten die Jugendarbeitenden im Jugendhaus eine Blackbox auf. Diese Schachtel in der Art eines Briefkastens ermöglichte den Jugendlichen, ihre Fragen, auf einen Zettel notiert, anonym zu stellen. Auch bei ihren regelmässigen Rundgängen auf dem Gemeindegebiet ermunterten sie die Jugendlichen, die Blackbox im Jugi zu nutzen, um in der Anonymität jene Fragen zu stellen, die man sich sonst nicht zu stellen traut.

Wie sehr diese Möglichkeit geschätzt wurde, zeigte sich am Informationsanlass: Über ein Dutzend Zettel wollten bearbeitet werden. «Was soll ich tun, wenn ich sehe, dass meine Kollegen den Konsum übertreiben?» war da etwa zu lesen. Oder: «Welche Substanzen dürfen auf keinen Fall gemischt werden?» Nachdem Dominique Dieth in einem thematischen Einstieg über die verschiedenen Substanzklassen, deren Wirkungen, Risiken und Schadenpotenzial informierte und den Verlauf vom Genuss zur Sucht beschrieben hatte, befasste er sich eingehend mit den Fragen und nahm an der angeregten Diskussion teil. «Ich war überrascht, wie viele Jugendliche sich für das Thema interessierten, Bescheid wussten und sich aktiv einbrachten», freut sich der Experte.



Informations- und Austauschabend im Jugi mit Dominique Dieth, Leiter Fachstelle Sucht des Sozialdienstes Bezirk Pfäffikon

## Offene Jugendarbeit Pfäffikon MOJUGA

Aufgrund einer Leistungsvereinbarung erbringt die Stiftung MOJUGA für die Gemeinde die Aufsuchende Jugendarbeit und die Begleitung der Jugendräume.

Die Steuergruppe Offene Jugendarbeit – zusammengesetzt aus Vertretungen von Politik, Verwaltung und MOJUGA – ist für die Steuerung, Entwicklung und Qualitätssicherung der Jugendarbeit zuständig. Die Fachstelle Kind Jugend Integration arbeitet eng mit MOJUGA zusammen.

## Kontakt und Informationen Offene Jugendarbeit Pfäffikon:

Die aktuellen Öffnungszeiten, aktuelle Elternratgeber und weitere Informationen zur Offenen Arbeit finden Sie unter jugendarbeit-pfaeffikon.ch oder bei Alexandra Matulla, Leitung Offene Jugendarbeit MOJUGA, 079 941 34 32, alexandra.matulla@mojuga.ch.

Susanne Keller, Leiterin Fachstelle Kind Jugend Integration

Er stellt fest, dass es für Jugendliche einfach ist, an verschiedene Substanzen zu kommen. Umso wichtiger sei ihm, dass diejenigen, die konsumieren, über eine gute Risikokompetenz verfügen. Das heisst: Im Zweifelsfall nicht konsumieren, Substanzen nicht mischen und Experimente nie allein eingehen.

## Experiment Mischkonsum

In diesem Austausch nahm die Frage, wie man süchtig werden kann und was Sucht überhaupt bedeutet, viel Raum ein. Auch Saver Use, also Konsumieren mit minimalem Risiko, beschäftigte die Teilnehmerin-

nen und Teilnehmer, zumal Mischkonsum und synthetische Cannabinoide in den Medien stark präsent waren. Dominique Dieth gelang es, die Fragen der Jugendlichen anschaulich zu beantworten, indem er eine eindringliche Sprache benutzte und auch mal auf ein Experiment zurückgriff. Um etwa zu illustrieren, dass die Kombination von wenig spektakulären Substanzen unerwartete und unkontrollierbare Effekte haben kann, mischte er Natron und Essig zu einem sprudelnden Schaum zusammen.

Leider durften aufgrund der Corona-Massnahmen nur 15 Jugendliche teilnehmen, und die Veranstaltung musste bereits um 19 Uhr beendet werden. «Die Jugendlichen waren sehr engagiert und hätten gerne noch weiterdiskutiert», erzählt Jugendarbeiterin Christina Ignevski. Und auch Dominique Dieth zieht ein positives Fazit: «Die Vorgehensweise der Jugendarbeitenden fand ich sehr sinnvoll, und der Abend war super moderiert.» Auch die deutlich spürbare Vertrauensbasis zwischen Jugendarbeit und Jugendlichen habe viel dazu beigetragen, dass der Austausch die nötige Tiefe erreichen konnte. Nicht zuletzt stiess diese Art der Information bei den Eltern auf Begeisterung. Gleich mehrere meldeten sich telefonisch bei der Jugendarbeiterin, um sich für das Engagement und Angebot zu bedanken

und sich über Folgeveranstaltungen zu informieren.

## Weitere Reizthemen

Der Informationsabend war einer von weiteren dieser Art. Nachdem die Jugendarbeiterinnen und Jugendarbeiter mehrfach Zeugen homophober Äusserungen geworden waren, veranstalteten sie beispielsweise 2019 einen Expertenabend mit dem Programm «du-bist-du» vom Verein Sexuelle Gesundheit Zürich zum Thema Genderidentität, an dem gut zwanzig Jugendliche teilnahmen.

Auch in Zukunft dürfte es im Jugi Pfäffikon öfter solche Veranstaltungen geben. Ein Nachmittag unter dem Zeichen der Gewaltprävention war zum Beispiel bereits fertig organisiert, als er wegen Corona auf unbestimmte Zeit verschoben werden

musste: Übungen mit Körperkontakt hätten unter den bestehenden Schutzmassnahmen nicht durchgeführt werden können. Die Jugendarbeit wird weiterhin alles daransetzen, brennende Themen frühzeitig zu erkennen und auch in dieser bewährten Form darauf reagieren.

Alexandra Matulla, Leiterin Offene Jugendarbeit MOJUGA  
alexandra.matulla@mojuga.ch  
079 941 34 32  
jugendarbeit-pfaeffikon.ch